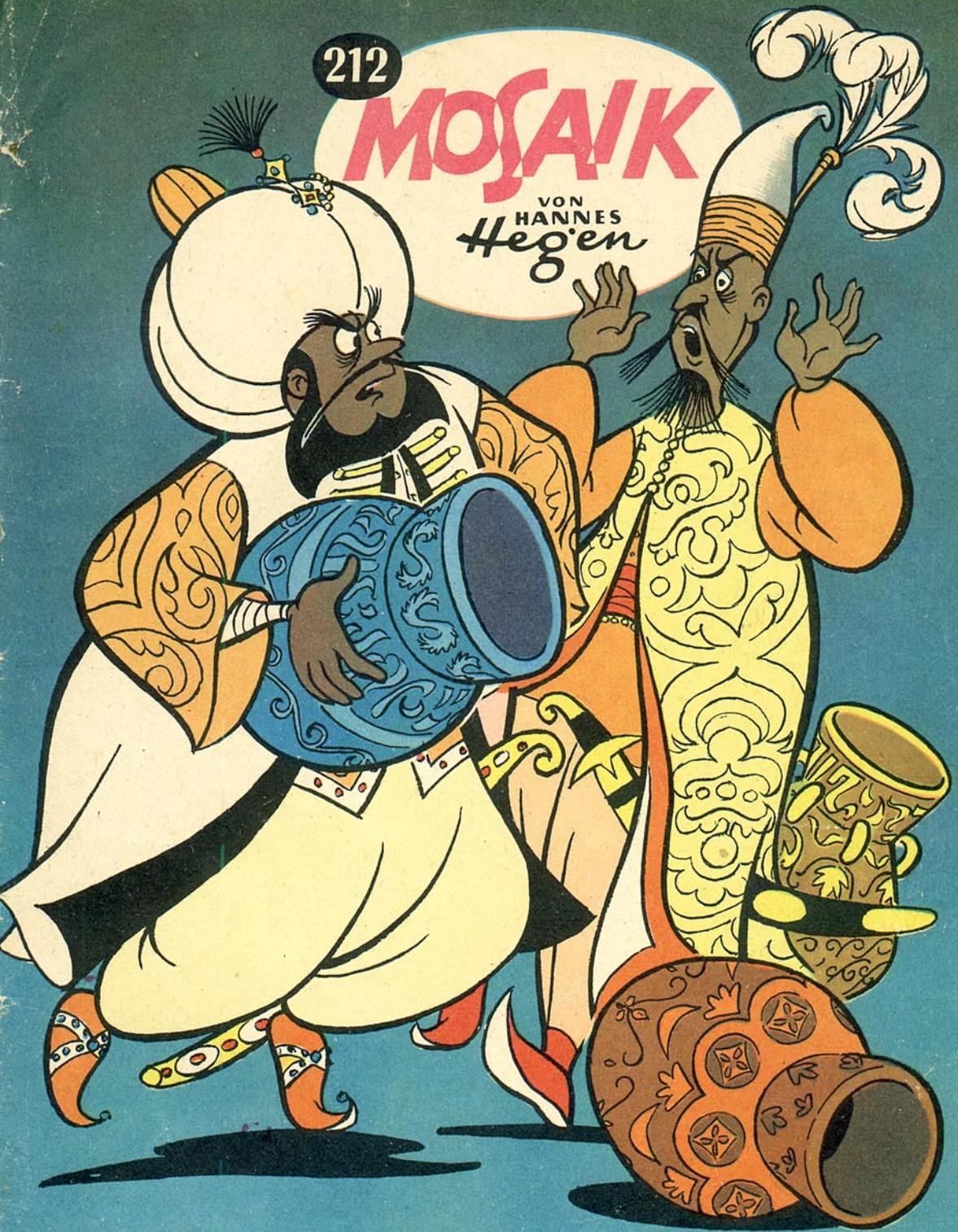


212

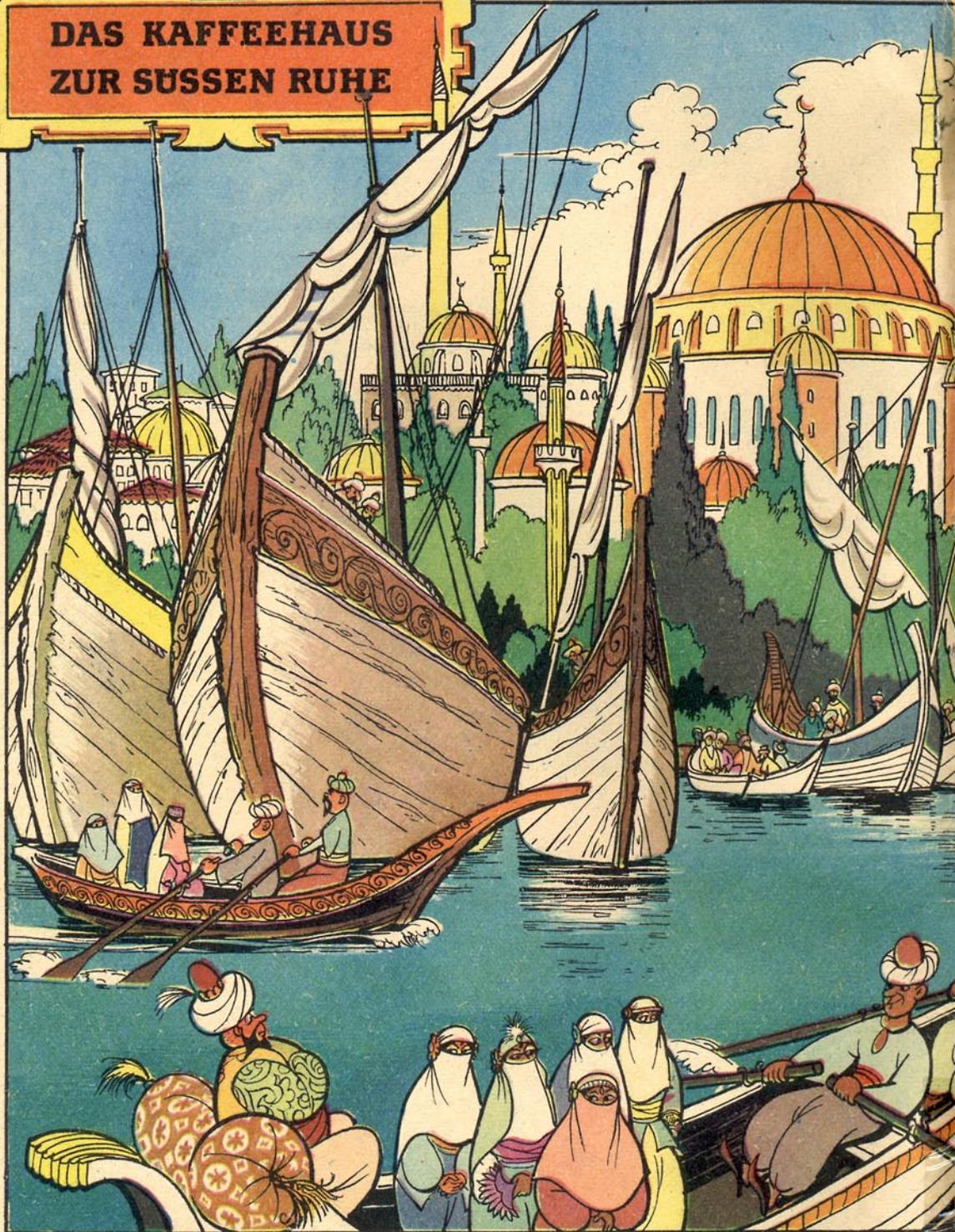
MOZAIK

VON
HANNES
Hegen



**DAS KAFFEEHAUS ZUR
SUSSEN RUHE**

DAS KAFFEEHAUS ZUR SÜSSEN RUHE



Wenn die Digidags ihr an Abenteuer reiches Leben überdachten, woran erinnerten sie sich dann am liebsten? An ihre Erlebnisse im Orient, und da vor allem an Konstantinopel – das war, als die Byzantiner noch herrschten – oder Istanbul, wie die Türken die Stadt nannten, nachdem sie sie erobert hatten. Man kann sagen, daß sich die Digidags, die ja die ganze Welt gesehen hatten, hier so richtig zu Hause fühlten. Das lag sicherlich zu einem großen Teil daran, daß es an diesem Ort die meiste Abwechslung gab. Ein solcher wichtiger Ausgangspunkt von Handelswegen ist zugleich der Treffpunkt von Menschen aus vielen



Ländern und hier, wo sich das Morgenland und das Abendland begegneten, ging es besonders lebhaft zu. Im Jahre 1835 allerdings, und hier beginnt unsere neue Geschichte, waren die Zeiten recht trübe. Zu dieser Zeit regierte von seinem Palast am Goldenen Horn aus der Sultan Mahmud der Zweite über ein Reich, das im Norden bis zur Donau, im Süden an den Nil und im Osten über den Euphrat hinaus reichte. Alle Völker in diesen Grenzen waren unzufrieden. Überall herrschte große Armut. Selbst der Sultan wußte nicht, wo das viele Geld blieb, das seine Steuereinnahmer aus den Provinzen herauspreßten ...



Eigentlich hätte seine Schatzkammer zum Bersten gefüllt sein müssen. Aus den vielen angezapften Quellen hätte sich ein Strom von Piastern, Dublonen und Zechinen in seine Geldtöpfe ergießen müssen. Wo versickerte der Zufluß?

Bei den Bärten meiner Ahnen, auch dieser Topf ist leer! Seht ihr's auch, oder wollt ihr mir vielleicht einreden, daß mich eine Fee durch einen Zauber mit Blindheit geschlagen hat? Ist er nun leer oder ...?

So leer wie meine Taschen, o Beherrscher der Gläubigen ...



So leer wie deine Taschen! Du Heuchler, du Lügner! Etwas Dümmeres fällt dir wohl nicht ein, wie?

Im Augenblick nicht, o Herr!

Du mußt ihm glauben, o Sultan! Beim Würfelspiel bezahlt er uns mit Kieselsteinen.



Ich werde euch auch bald mit Kieseln bezahlen!
Wenn hier schon keine Piaster drin waren ...



... dann werden hier wohl erst recht keine Goldfranken
drin sein, die ich als Zoll von den Ungläubigen verlange!



Ich hab's doch gewußt! Nichts als totes Ungeziefer
und Staub! Noch nicht mal Goldstaub!

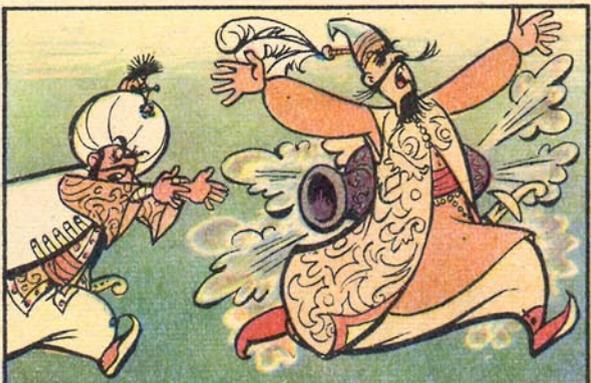


Und so wird es mit den Guineen für die Dardanellen-
durchfahrt sein, mit den Rubeln, den Dukaten ...



Verzeihung, o Großherr,
aber du vergißt, daß dich
der Krieg mit Ägypten
viel gekostet hat.

Schatzmeister, bei
dir knistert's wohl
mächtig unter
dem Turban?



Habe ich nicht verboten, das Wort
Ägypten in meiner Gegenwart zu
erwähnen? Fort mit dir! Wachen,
gebt ihm die Bastonade!

Nein, bitte nicht!
Ich sage dir auch nie
wieder, wo dein
Geld bleibt!



Ich muß doch mal nachrechnen, der wieviele Würdenträger dies ist, den ich gestürzt habe . . .

Der Sultan verlangt zuviel! Wer soll sich all die Verbote merken?

Du weißt, ich bin neu hier. Weshalb darf man nicht von Ägypten reden?

Pst! Weil sich Ä . . . von ihm losgesagt hat.



Hat hier nicht eben noch einer von Ägypten gesprochen? Raus mit der Sprache! Eins – zwei . . .

Du mußt dich verhört haben, Herr. Wir sprachen von Ellipsen.



Ich verbiete hiermit auch, daß von Ellipsen gesprochen wird, damit sich niemand mehr herausreden kann! Ist das klar, meine Herren?



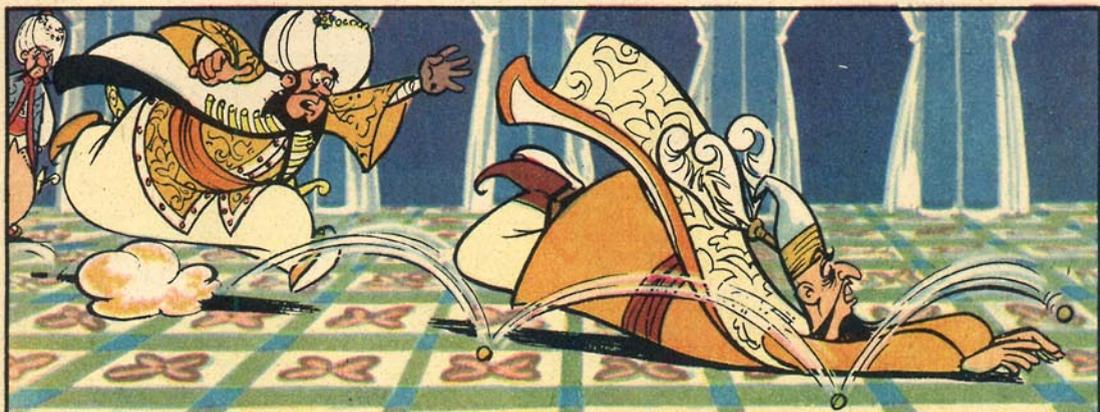
Es soll hier rasch erklärt werden, weshalb der Sultan so zornig auf Ägypten war. Der dort regierende Pascha Mehemed Ali hatte erst unlängst erfolgreich Krieg gegen seinen Oberherrn, den Sultan, geführt, wodurch dieser Landesteil selbständig wurde.

O Wunder, in diesem Topf war noch ein Goldstück! Ein echtes Goldstück!



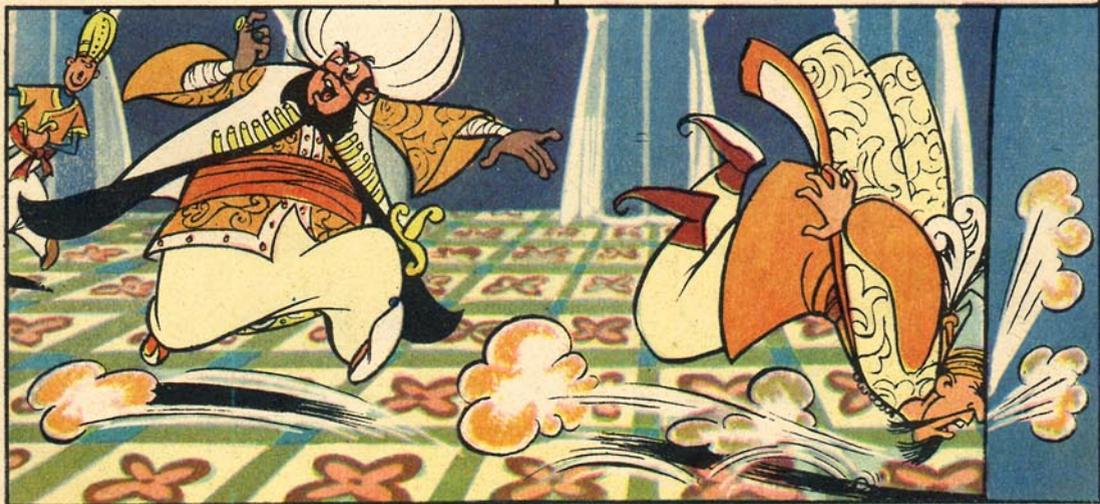
Halt, stehenbleiben! Wißt ihr nicht, daß es verboten ist, den Staatsschatz anzurühren?

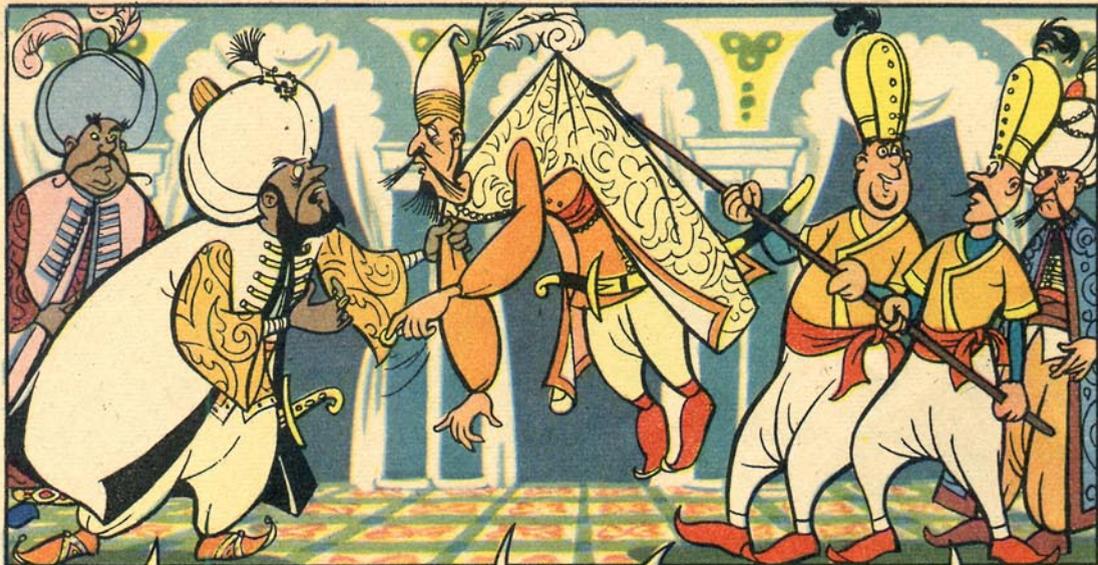
Das gilt aber nicht für mich. Schließlich bin ich Schatzmeister und trage die Verantwortung bis zum letzten Pia...



Da sieht man es deutlich, wie dieser elende Gauner hinter meinem bißchen Geld her ist! Ich hätte ihm schon lange auf die Finger sehen müssen.

So ist's recht! Allah hat ihn schon gestraft! Und jetzt komme ich wieder an die Reihe. Wachen, nehmt ihn fest und laßt ihn nicht wieder los!





Her mit dem Goldstück!

Welches Goldstück? Ach so – das da! Ich bin noch ganz benommen...

Ich bin zur Leibwache gegangen, weil ich nicht Lastträger werden wollte.

Ja, wir haben es schwer.



Nun, Schatzmeisterlein, das tut dir wohl in der Seele weh, was? Wo ist das übrige Gold?



Du tust mir bitteres Unrecht, o Großherr! Seit Jahren unterstütze ich deine Hofhaltung aus meiner eigenen Tasche.



Das kannst du mir gleich beweisen. Wieviel Geld hast du bei dir?

Leider nur eine einzige Zechine. Ehrenwort...



Immer her damit. Eine Zechine ist besser als gar keine. Davon werde ich mir einen lustigen Tag machen.

Ich wünsche, daß es dir gelingen möge...

Dem Sultan gelang es nicht. Er mußte immer an die leere Schatzkammer denken. Daß er von lauter Dieben umgeben war, wußte er schon lange, und der Schatzmeister war sicher der schlimmste. Natürlich hatte der Krieg

mit Mehemed Ali Unsummen gekostet. Natürlich brachte der Verlust so wichtiger Provinzen wie Ägypten und Syrien, das ihm der rebellische Pascha ebenfalls entrissen hatte, auch eine Verminderung der Steuern mit sich ...



... dennoch müßten genügend Gelder zusammenkommen, die meine Töpfe wieder füllen. Oder ich muß zu sparen anfangen. Das bedeutet, daß ich die Hälfte meiner Ratgeber entlasse, die Dienerschaft und die Leibgarde verringere ...

Wir bitten dich, o weiser Sultan, sprich nicht solche schrecklichen Dinge aus!

Warum willst du deine Getreuen brotlos machen? Was hindert dich, die Steuern zu erhöhen?

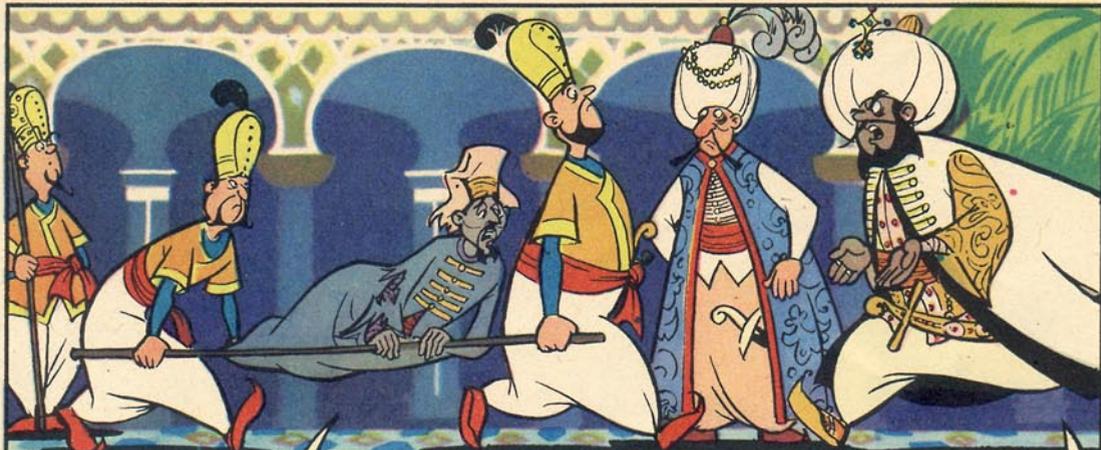


Das hilft auch nichts. Ich habe die Steuern jeden Monat erhöht.

Aber nicht hoch genug. Heute kommt der Obersteuereinnnehmer. Der kann uns sagen, was noch zu holen ist.



Seine Exzellenz der Obersteuereinnnehmer von Anatolien, Mesopotamien, Bulgarien, Thessalien, Rumelien, Bosnien und Kreta!



Alleruntertänigsten Gruß, hochweiser aller Herrscher, von deinem unwürdigen Knecht . . .

Was sind denn das für neumodische Manieren? Seit wann läßt man sich denn vor seinen Sultan tragen? Du kennst wohl die Hofsitte nicht mehr? Du hast dich mir kriechend zu nahen! Träger, auf den Boden mit ihm!



Wie du befehlst, o Herr. Kriechen kann er gerade noch.

Hab Nachsicht mit mir, großmächtiger Gebieter! Du siehst mich schwach und zerschunden . . .

Was ist denn los mit dir? Sprich doch endlich!



O gnädiger Sultan, es ist schrecklich! Das Volk in dieser von dir beschirmten Stadt will keine Steuern mehr zahlen!

Und da hat man dich verprügelt!



So ist es. Für jeden schuldigen Piaster hat man mir Hiebe aufgezählt.

Eine schöne Menge. Also kein Geld?

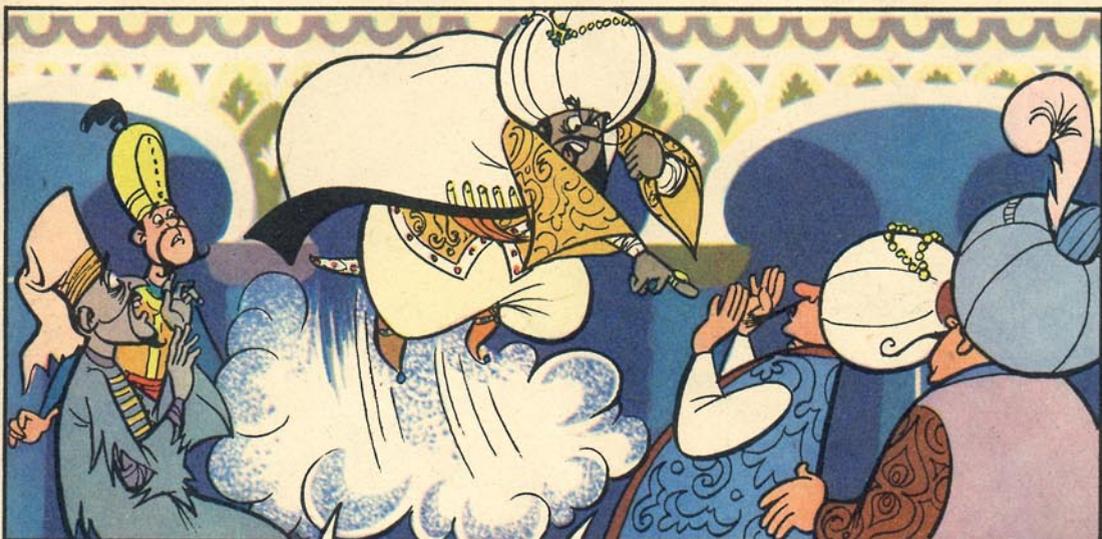


Keinen einzigen Para. Nur Hiebe, und die reichen mir. Deshalb möchte ich dich bitten, die Steuern nicht weiter zu erhöhen.

Ich bin am Ende meiner Weisheit! Ratgeber, gebt mir einen Rat!

Hm, guter Rat ist teuer, o Sultan ...

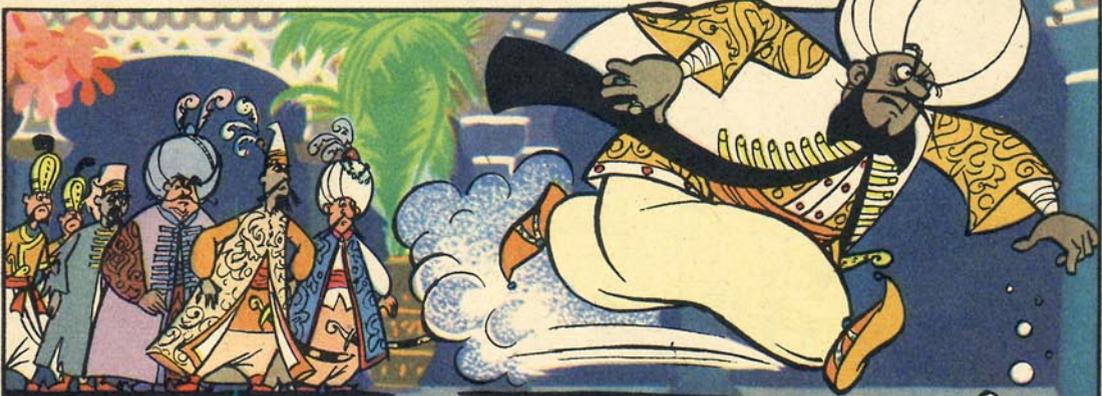
Bist du verrückt? Sag doch jetzt nicht so was!



Hinaus mit euch! Hinaus, sage ich! Ihr habt es alle nur auf mein Geld abgesehen! Ihr seid entlassen!

Herr, überlege dir bitte, was du da tust! Dann bist du ja wirklich ratlos!

Wenn sich das erst in der Stadt herumspricht!



Das ist mir völlig egal! Ich werde euch beweisen, daß ich auf euch überhaupt nicht angewiesen bin! Ich werde

es so machen wie der weise Kalif Harun al Raschid, der die Wahrheit beim einfachen Volk zu suchen pflegte!

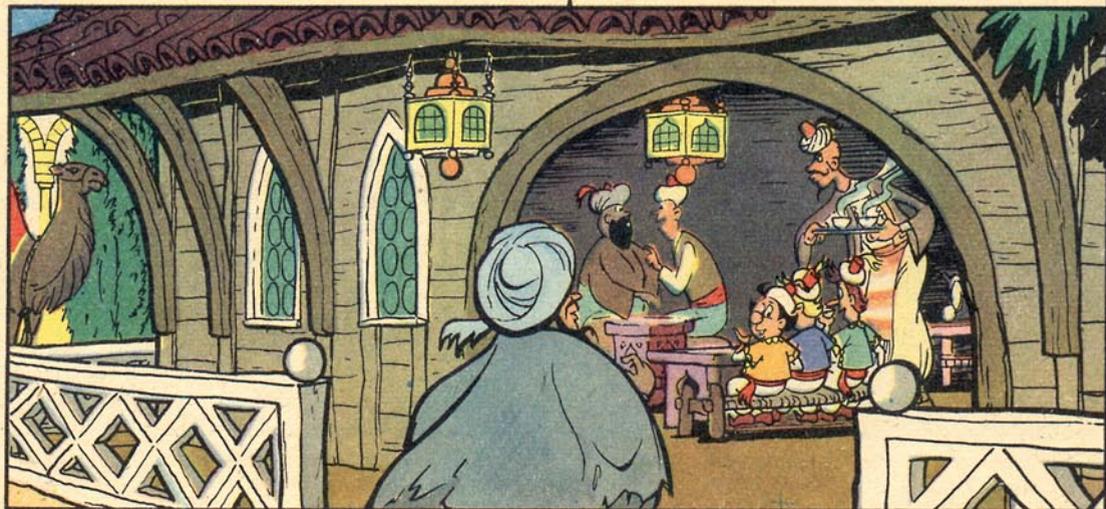
Dieser berühmte Herrscher über die Gläubigen des Islam lebte zur Zeit Karls des Großen in Bagdad. Wenn er wissen wollte, wie die Stimmung in seinem Reiche war, legte er einfache Gewänder an und mischte sich unerkannt

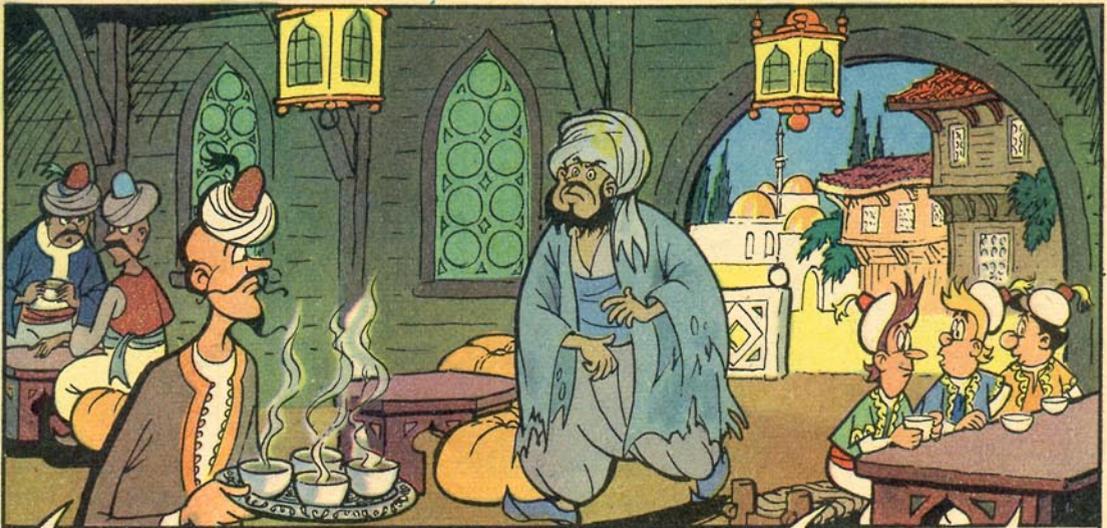
unter das Volk. Dort sah und hörte er vieles, was ihm zu seiner weisen Regierung nützte. Das wollte also der Sultan auch versuchen. Er verkleidete sich als Bettler und verließ den Palast durch eine geheime Hintertür.



Mir sagt ja keiner, was die Leute über mich reden. Vielleicht haben sie gar nichts gegen mich und würden ganz gerne Steuern zahlen, wenn sie wüßten, wie schlecht es mir geht. Dieses Gewand paßt zu mir.

Hm, dieses Kaffeehaus wäre genau der richtige Ort, wo man ein bißchen lauschen könnte. Hier wird sicher viel geredet. Genügend Geld habe ich ja, das Goldstück aus dem Topf und die Zechine vom Schatzmeister.





Nanu, ein Bettler? Das sehe ich aber gar nicht gerne. Die schleppen mir nur Flöhe ins Lokal und den Kaffee können sie auch nicht bezahlen.

Der arme Teufel will sich's auch mal gemütlich machen. Irgendwie kommt er mir bekannt vor.

Das will ich meinen. Er hat eine tolle Ähnlichkeit mit dem Sultan.



Einen Kaffee willst du? Kannst du ihn denn bezahlen?

Dumme Frage! Natürlich. Ich habe doch zwei Goldstücke.

Ein reicher Bettler. Fast so reich wie der Sultan, haha. Merkwürdig.



Hier ist der Kaffee, und gleich zahlen bitte. Oho, eine Zechine?

Ja, es ist die vom Schatzmei... - ich meine, sie ist mein ganzer Schatz.



Was ist denn das für ein wüstes Gejohle? - Ah, Soldaten! Noch dazu von meinem Leibregiment.

Einen Tisch frei für die Soldaten des Sultans!

Bei Allah, die haben mir gerade noch gefehlt!



Dieser Tisch ist genau richtig! Los, aufstehen, oder seid ihr taub?

Setzt euch doch woanders hin. Zum Beispiel zu dem Bettler da.

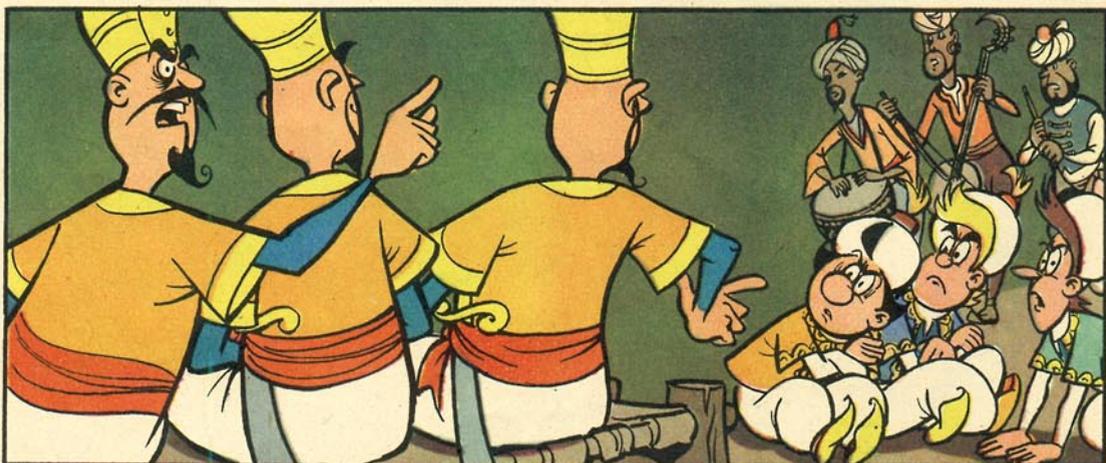
Das war unvorsichtig! Jetzt sind sie beleidigt.



Das wagt ihr uns ins Gesicht zu sagen? Dann setzt euch dahin, wo sonst die Hunde liegen!

Wir machen nur Leute zu Bettlern, aber wir sind keine!

Diesen feinen Unterschied werden wir uns merken.



Wirt, Kaffee! Aber starken, heißen! Von der besten Sorte und frisch geröstet!

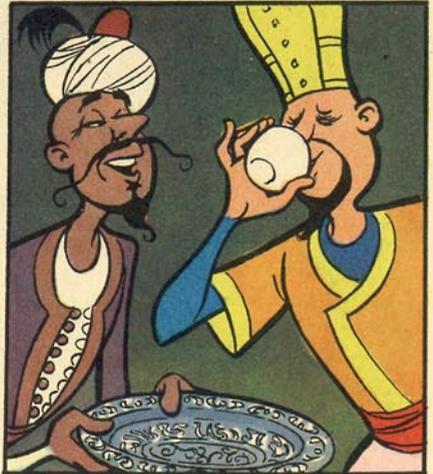
Wenn ihr schon da unten sitzt, könntet ihr uns eigentlich die Schuhe putzen.

Macht nur weiter so. Wir merken uns alles.



Der Kaffee, bitte sehr.
Stark, heiß und frisch.

Na, wir wollen erst mal sehen, ob
das auch alles stimmt.



Sie werden nicht enttäuscht sein. Mein
Kaffee ist der beste in ganz Istanbul.



Bäääh, so eine Brühe wagst du mir anzubieten? Das
ist ja nichts weiter als lauwarmes Abwaschwasser!



Du Betrüger willst uns wohl
für dumm verkaufen?

Aber meine Herren, ihr
schädigt ja meinen Ruf!



Ist das eine rücksichtslose Bande. Die denken
wohl, sie könnten sich alles erlauben.

Wir schädigen deinen Ruf? Was hattest
du denn mit unseren Mägen vor?

Ich koche euch gerne
neuen Kaffee!



Musikanten, geht zu den Soldaten an den Tisch und spielt ihnen irgendwas vor, das sie beruhigt.

Und wie steht's mit der Gefahrenzulage?



Laßt mich jetzt bitte nicht im Stich. Bringt sie zum Weinen, dann ist alles gut.

Wir haben schon viele zum Weinen gebracht.



Was ist denn das für ein Katzenkonzert? Das ist ja zum Heulen! Hört sofort auf damit!

Na bitte, was habe ich gesagt. Gleich kommen ihnen die Tränen.



Das habt ihr euch gedacht! Das ist hier ein Kaffeehaus und keine Weinstube! Schluß jetzt!

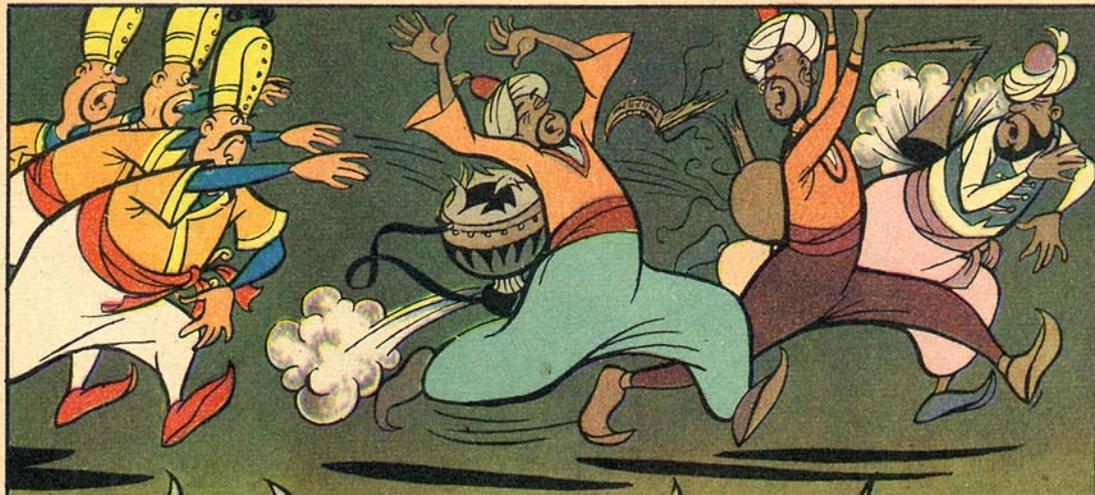


Dir werde ich die Flöten-töne beibringen!

Aber doch nicht so! Das schadet dem Instrument!



Und bei dir hat es gebumst! Wenn hier jemand auf die Pauke hauen darf, dann sind wir das!



Raus mit euch, oder es gibt Hiebe nach Noten!

Wir werden euch den Marsch blasen!

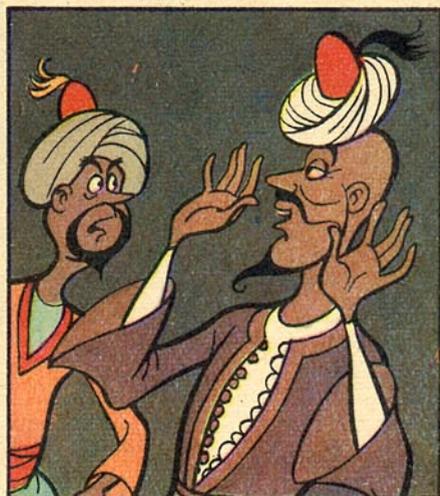
Denen müßte man einmal die Meinung geigen.

Ja, die glauben, daß alles nach ihrer Pfeife tanzt.



Wirt, wo bleibt der Kaffee, oder sollen wir dir einheizen?

Ist das ein Benehmen! Was würde wohl der Sultan dazu sagen, wenn er mal unversehens hier herein käme?



Du machst vielleicht Witze, Hassan. Ist unser Sultan vielleicht Harun al Raschid? Nein, der hat doch Angst vor seinem Volk.



Angst, ich? Nicht Harun al Raschid? Das hat mir noch keiner gesagt. So denken die Leute also über mich.



Der Sultan verschluckte sich und mußte husten. Er hatte wirklich Angst. Wenn man ihn nur nicht erkannte.



He, du! Ist dir der Kaffee vielleicht zu heiß und zu stark?

J-j-ja. Zu heiß und zu stark.



Waaas, du Lumpenkerl! Findest ihn besser als wir? Also wie ist er?

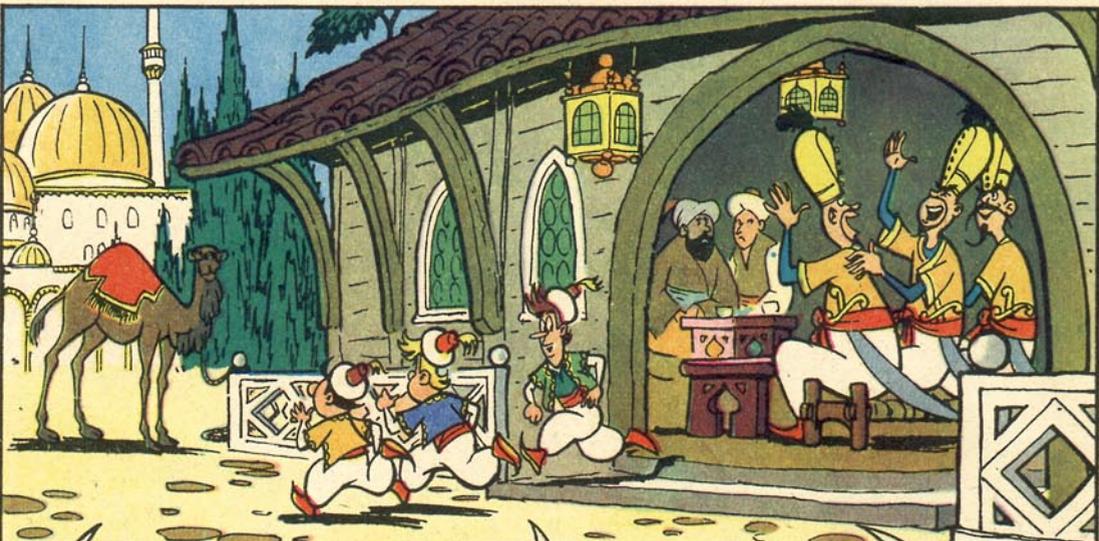
Zu kalt und zu schwach. . .



Na also? Das wäre ja auch noch schöner, wenn uns das Bettelpack Lügen strafte!

Möglicherweise bildet sich der Kerl etwas darauf ein, daß er dem Sultan ähnlich sieht.

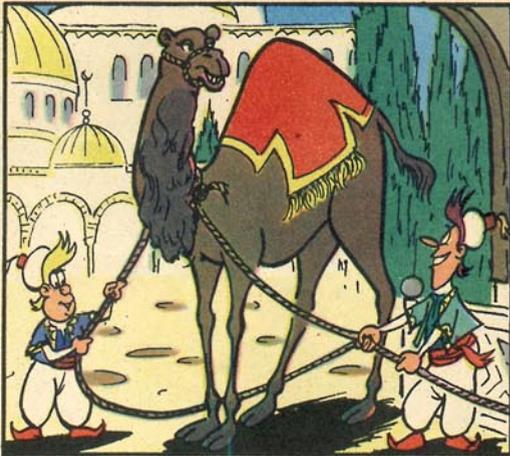
Man müßte ihn schon deswegen festnehmen!



Jetzt wird es aber Zeit, daß wir etwas unternehmen. Wenn die noch nicht einmal so einen armen Teufel in Ruhe lassen können, ist das Maß endgültig voll.

Von Rechts wegen hätten sie schon längst im hohen Bogen aus dem Lokal fliegen müssen.

Dafür werden wir schon sorgen, verlaß dich drauf, Dag.



Wozu haben wir denn unseren Habakuk? Du wirst uns gerne helfen, nicht wahr, alter kluger Bursche?



Ihr hättet nicht mit uns anbinden sollen.

... und ich weiß genau, daß Doppelgängerei verboten ist!



Hopp, Habakuk! Fahre die Herren mal ein bißchen spazieren!

Ihr habt doch sicher nichts gegen eine kleine Stadtrundfahrt?

Ihr unverschämten Wichte! Das wird euch teuer zu stehen kommen!



Nun seht euch das an! Da haben sich diese übermütigen Söldner doch schon wieder einen neuen Unfug ausgedacht!

Wir sind vom Ersten Leibregiment des Sultans! Wir verlangen, daß – auuau! – wir verlangen, daß ...



Diese Flegel treiben es aber nun doch zu bunt! Die ganze Stadt machen sie mit ihrem Krawall unsicher.

Ja, hier toben sie sich aus, aber vor den Feinden sind sie ausgerissen!

Und dafür zahlen wir Steuern!



Nun geschah etwas, was die Digidags nicht vorausgesehen hatten. Sicher hatten sie auch die Klugheit ihres Kamels überschätzt. Jedenfalls hätte es den Topfmarkt meiden müssen.

Willst du wohl – auauau! – willst du wohl endlich anhalten, du vierbeiniger Diener des Scheitans?

Ihr seid wohl alle der Hölle – nein, eher noch dem Tollhaus entsprungen? Meine Töpfe, meine schönen Töpfe! O ihr Niederträchtigen!



Endlich riß der Strick. Habakuk war froh, das lästige Anhängsel los zu sein und lief zu der Herberge der Digidags, wo auch sein Stall war.

O Jammer, nun ist kein Topf mehr heil geblieben! Wer bezahlt mir das?

Au, wie das pikt! Hätte das Biest nicht mit uns zum Heumarkt laufen können?



Ihr sollt euch hier wie auf dem Kornmarkt fühlen, wo gedroschen wird!

Auauau, das werden wir aber dem Sultan melden! Der wird es euch heimzahlen!

Wir würden uns freuen, wenn er käme!



O Allah, wenn Scherben wirklich Glück bringen, wie ein altes türkisches Sprichwort sagt, steht mir noch eine große Freude bevor.

Jagt sie über den Bosphorus!

Nein, nicht! Wir haben nur Stadurlaub!



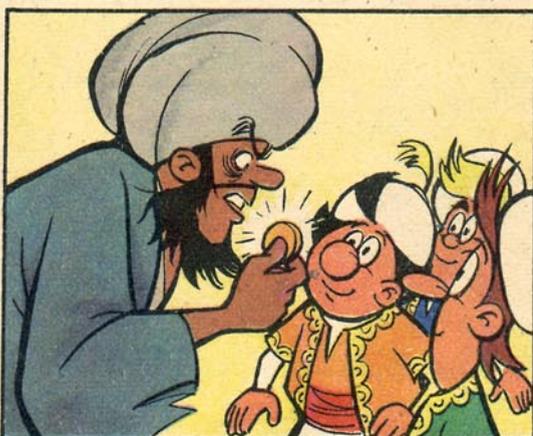
So treiben es also meine Soldaten. Das habe ich auch nicht gewußt. Aber mir sagt ja auch keiner etwas.

Da haben wir ja was Schönes angerichtet. Wir hätten daran denken sollen, daß Habakuk doch nur ein Kamel ist.

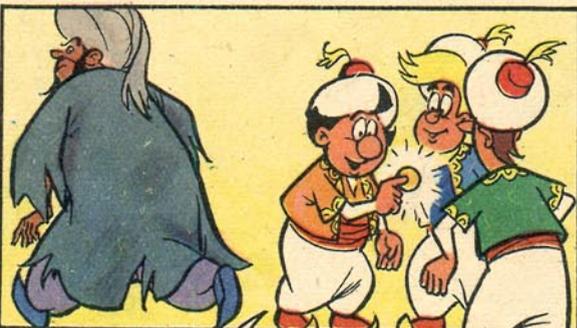


He, ihr da, kommt mal her! Ich muß mit euch reden. Ich habe alles beobachtet.

Was geht das den Bettler an? Will der uns verraten?



Ich freue mich, daß ihr mei... hm, daß ihr die Soldaten bestraft habt. Dafür sollt ihr dieses Goldstück haben, das ich noch in meinem Topf - äh, Spartopf fand.



So ein großes Goldstück! Damit können wir den Töpfer bezahlen.

Eine ausländische Währung. Wie kommt dieser Bettler dazu?



Und welcher Bettler verschenkt so etwas? Das war doch für ihn ein Schatz.

Kinder, ob das nicht doch der Sultan war?



Jetzt werde ich in das nächste Kaffeehaus gehen und auch da – bei Allah, ich habe ja kein Geld mehr! Ich habe meinen Schatz verschenkt!



Das war unüberlegt! Ich bin ein Verschwender! So ist es, wenn man keine Berater hat. Ich muß das Goldstück wiederhaben, sonst kann ich wirklich betteln gehen.



Zu spät! So rasch rollt das Gold!

Kunstreicher Former des Tons, starre nicht länger betrübt auf den Scherbenhaufen. Wir möchten dir den Schaden ersetzen.

Ich hab's ja gewußt, daß Scherben Glück bringen!

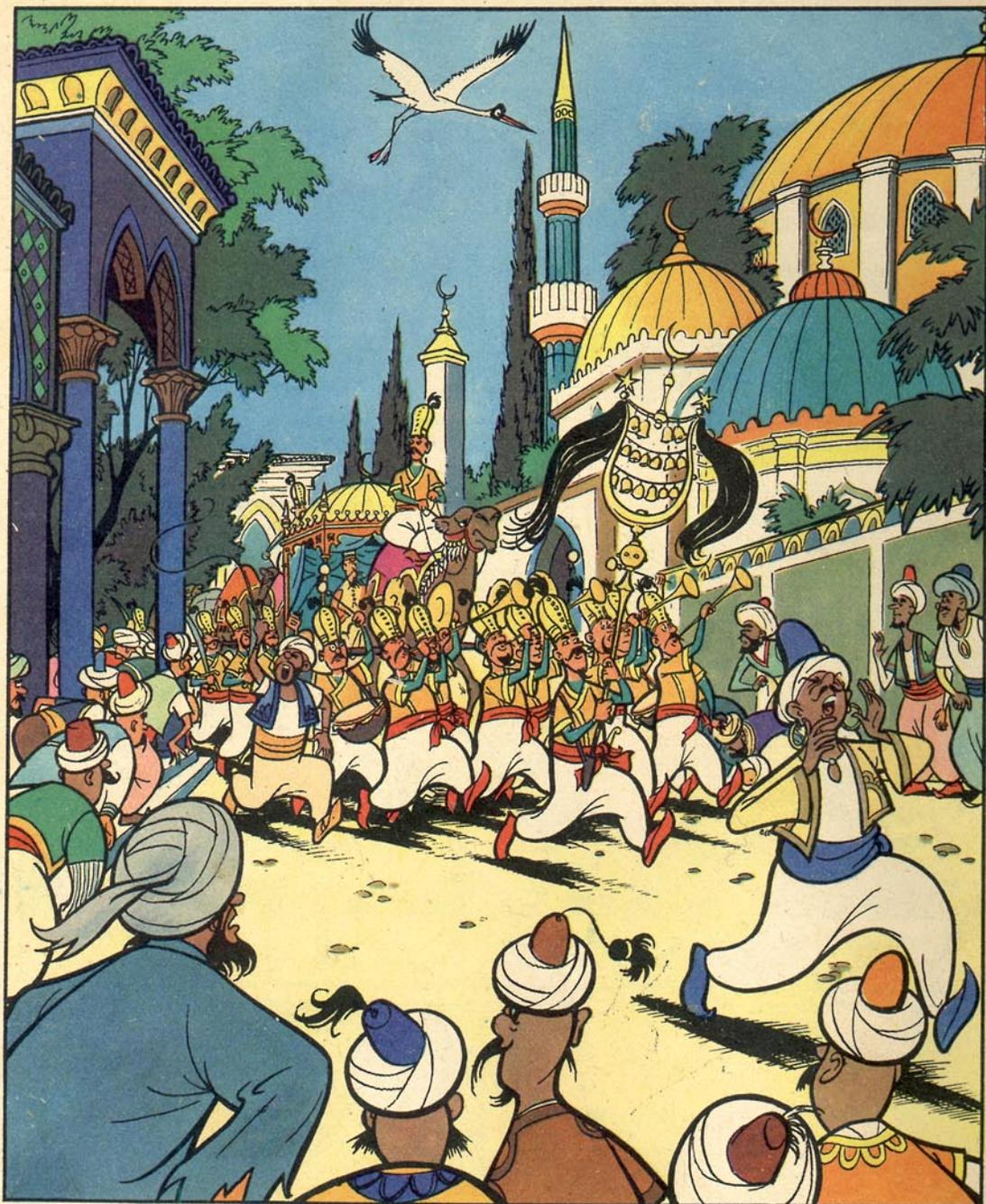


Allah lohne es euch! Aber wie kommt ihr dazu, das zu bezahlen, was die Soldaten verursacht haben? Schickt euch der Sultan?

Der edle Spender möchte gerne unerkannt bleiben.



Die haben etwas gemerkt. Dann werde ich mal lieber gehen. Das Goldstück kriege ich sowieso bald wieder. Bei der nächsten Steuerzahlung ist der Töpfer dran..



Der Sultan entschloß sich, wieder in den Palast zurückzukehren. Aber er war noch ein gutes Stück von ihm entfernt, als ihm ein prächtiger Aufzug entgegenkam. Bediente liefen vorneweg und riefen: „Platz für den erhabenen Mustafa al Mansur! In den Staub mit euch, die ihr unwürdig seid, sein erleuchtetes Antlitz zu schauen!“ Der Sultan überhörte diese Aufforderung. Er stand wie versteinert. „Mustafa al Mansur? Das ist doch mein Schatzmeister! Was hat das zu bedeuten?“ Diese Frage sollte bald beantwortet werden.

Mosaik-Bilderzeitschrift. Herausgeber: Zentralrat der FDJ Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 1233 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Index 32554 EVP 0,60 M
 Mosaik erscheint im Verlag Junge Welt, 108 Berlin · Verantwortl. Redakteur: W. Altenburger · Gestaltet im Mosaik-Kollektiv
 Druck: Röderdruck, Leipzig III/18/2 · Vertrieb für die BRD und Westberlin: HELIOS-Literatur-Vertrieb-GmbH, 1 Berlin 52 Eichborndamm 141/167 und örtlicher Buchhandel — Preis: 0,60 DM · Vertrieb für Finnland: Kansankulttuuri Oy, Simonkatu 8, Helsinki und Kirjavälitys Oy, Kalevankatu 6, Helsinki — Preis: 0,80 Fmk · Vertrieb für Österreich: GLOBUS Vertrieb ausländischer Zeitschriften, Höchstädtplatz 3, A 1200 Wien — Preis: 5,0 ö.S. Vertrieb für Holland und Belgien: Uitgeverij Het Palet, Postbus 2, Oegstgeest, Niederlande. — Preis: f 6,70 · Belgien, Preis: Fr. 10.—